

available for scholarly research a ll (!) extant medieval manuscripts from European monastic and associated libraries“ (S. 279). Bislang sind nahezu 30 000 Hss. und 100 000 Papyrusfragmente aus etwa 50 verschiedenen Bibliotheken verfilmt worden. Eine Liste dieser 50 Bibliotheken fehlt leider (es scheinen vornehmlich österreichische Klöster zu sein). — Der Anspruch, den der Titel dieser Festschrift erhebt, scheint mir etwas hoch gegriffen (St. John, Minnesota, nach Paris das „neue Athen“?); auch ist das Verfilmen von Hss. in der geistigen Leistung wohl doch nicht ganz mit dem Werk der Mauriner in eine Reihe zu stellen (vgl. das Vorwort). Etwas übertrieben erscheint auch die Bedeutung, die dem ganzen Projekt der MMML zugemessen wird: „The MMML Project has become in a few short years a major international repository for copies of those irreplaceable source documents which serve as the basis for scholarly research in medieval studies“ (S. V). Das Unternehmen der MMML kann lediglich dazu dienen, gewisse Vorarbeiten zu Textstudien an Handschriften aus Europa in den USA bereits zu beginnen. Und das ist allein ein Vorzug für amerikanische Gelehrte, denn in Europa ist der einfachere (und billigere) Weg der zum eigenen Mikrofilm. Die eigentliche Arbeit an den Texten kann aber doch nur unter Heranziehung der Handschriften selbst an Ort und Stelle in den Bibliotheken Europas geleistet werden. Für illuminierte Handschriften dürfte sich das Mikrofilmprojekt als völlig unzureichend erweisen. — Von den fünfzehn Aufsätzen dieser Festschrift befassen sich eine Anzahl mit Beiträgen zur monastischen Geschichte Österreichs. Sechs Beiträge sind bibliotheksgeschichtlich interessant: C. R. R a p f , Die Bibliothek der Benediktinerabtei Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien (S. 4—35), C. C a r l e n , The Popes and the Vatican Library (S. 39—47), G. W i n n e r , Zur Bibliotheksgeschichte des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes St. Pölten (S. 48—74), F. W. R i e d e l , Das Musikalienrepertoire des Benediktinerstiftes Göttweig (Niederösterreich) um die Mitte des 17. Jahrhunderts (S. 149—155), I. W. F r a n k , Das Wiener Dominikanerkloster um die Mitte des 15. Jahrhunderts im Spiegel eines Briefbuches (S. 169—201), B. W a g n e r , Der Religionsfonds versteigert eine alte Stiftsbibliothek [Ardagger] (S. 235—243), J. G l é n i s s o n et O. G r a n d m o t t e t , La bibliothèque de Guillaume de Chaumont, archidiacre du Lassois, clerc et conseiller des rois Jean le Bon et Charles V. (S. 244—253). — Als besonders interessant verdienen herausgehoben zu werden die Beiträge von: O. M a z a l , der einen frühgotischen französischen Blindstempelnband in der Österreichischen Nationalbibliothek [Cod. 1521] von 1345 aus Paris (S. 36—38) beschreibt, J. L e c l e r c q , „Ioculator et saltator“: S. Bernard et l'image du jongleur dans les manuscrits (S. 124—148), der eine Zusammenstellung von Belegen für den Begriff Spielmann als ‚Narr in Christo‘ nach literarischen und ikonographischen Zeugnissen gibt, P. M. P e e b l e s , A Little Known Eighteenth-Century Project to Edit Sulpicius Severus (S. 156—168), der in einer Anzahl von Hss. der Bibliothèque Nationale in Paris mit den Opera Martiniana des Sulpicius Severus Marginal- und Kollationsnotizen von einer Hand fand, die er mit der des französischen Gelehrten Laurent-Etienne Rondet (1717—1785) zu identifizieren vermochte; schließlich die Editionen der „Brevis Cronica Reichersbergensis“ durch J. G. P l a n t e (S. 75—123) und des Tractatus metricus „De consilio vivendi“ des Engelbert von Admont durch G. B. F o w l e r (S. 224—234).

Sigrid Krämer

Bernhard Bischoff, Lorsch im Spiegel seiner Handschriften (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung, Beiheft) München 1974, Arbo-Gesellschaft, 128 S., 14 Tafeln, DM 25. — (Sonderdruck aus: Die Reichsabttei Lorsch. Festschrift zum Gedenken an ihre Stiftung 764, Band 2, noch nicht erschienen). — B. Bischoffs Untersuchung über die Bedeutung von Bibliothek und